

Pränumerations-Preise

Für Leipzig:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich 70 „

Mit der Post:
 Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Leibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

**Expeditions- & Inseraten-
Bureau:**

Congressplatz Nr. 2 (Buchhandlung von Jg. v. Steinmayer & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile zu 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr. Anzeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entwerfender Redact. Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 61.

Donnerstag, 15. März 1877.

Morgen: Heribert.

10. Jahrgang.

Zur orientalischen Frage.

Der in den letzten Tagen nahezu in ganz Europa eingetretene Schneefall und Umkehrung der Temperaturverhältnisse hat auch die Lust in diplomatischen Kreisen bedeutend abgekühlt, die Kriegstrompeten verstummt und die Friedensflöten singen „das Lied von der Glocke“ des Friedens. Die letzten Tage haben wol positive Friedensmomente nicht zu registrieren, aber ganz Europa durchzieht der Gedanke, daß der Friede denn doch möglich sei. Die Mission des russischen Generals Ignatieff an die Höfe der Großmächte gibt den Wunsch Rußlands kund, den individuellen Standpunkt der russischen Politik mit den Auffassungen der übrigen europäischen Großmächte in Einklang zu bringen. Rußland wünscht ein gemeinsames diplomatisches Einschreiten in der orientalischen Frage und will der Nothwendigkeit eines selbständigen Eingreifens enthoben sein. England hat zu wiederholten malen in unzweideutiger Weise seinem lebhaften Wunsche Ausdruck gegeben, daß es den Frieden, den gesicherten Frieden will, einen Frieden, der den orientalischen Interessen Englands entspricht. General Ignatieff wird in London die Absichten der britischen Regierung kennen gelernt und dem Reichskanzler an der Nawa die empfangenen diesfälligen Informationen mitgetheilt haben.

Die Mission Ignatieffs besteht, wie die „Mont. Rev.“ andeutet, in der näheren Aufklärung über das russische Memorandum vom 31. Jänner. Es wird sich um die Unterzeichnung eines europäischen

Altenstückes handeln, welches die gemeinsame Auffassung der europäischen Mächte inbezug der zur Befriedigung der christlichen Bevölkerung einzuleitenden Reformen ungefähr in der Weise zusammenfaßt, wie dies dem General Ignatieff schon beim Schlusse der Konstantinopeler Konferenz vorgeschwebt hatte und zugleich die Verpflichtung der Pforte zur Durchführung dieser Reformen innerhalb eines gewissen Zeitraumes formuliert. In den Vordergrund tritt die Absicht Rußlands, durch Feststellung von Executionsmaßregeln die Hohe Pforte zur Durchführung der als nothwendig erkannten Reformen zu zwingen.

England hat offen erklärt, daß es einem gemeinsamen gewaltsamen Vorgehen gegen die Türkei nicht zustimmen werde. Die englische Regierung wird ein derartiges Ansinnen unbedingt zurückweisen.

Das Petersburger Kabinett richtet in neuester Zeit sein Augenmerk auf ein internationales Altenstück, das auch von der Hohen Pforte unterzeichnet werden soll. Es scheint jedoch, daß der Pforte unmöglich die Unterzeichnung eines Schriftstückes zugemuthet werden kann, in welchem sich auch nur indirekte Zweifel in ihre politische Pflichttreue und Loyalität ausdrücken würden.

Es kann nicht angenommen werden, die Hohe Pforte zur Unterfertigung eines Schriftstückes zu bewegen, welches ein Executionspatent gegen sie selbst enthält. Man wird im allgemeinen daran festhalten müssen, daß eine Mediation des erwähnten Schriftstückes, beziehungsweise Protokoll, nur dann Aus-

sicht auf Erfolg haben könne, wenn sie die Verpflichtungen der Hohen Pforte ganz concret zusammenfaßt, die künftigen Entschleßungen der europäischen Mächte aber wesentlich undefinirt läßt und neue Abmachungen vorbehält.

Nach den Ausführungen der ministeriellen „Montags-Revue“ darf der Friede wenigstens vorläufig als gesichert betrachtet werden. Die Berechtigung zu dieser Annahme liegt in der Thatsache, daß die Verhandlungen inbezug der orientalischen Frage, die Verständigungen der interessirten Regierungen wieder aufgenommen wurden, und diese Thatsache ist angesichts der bedrohten politischen Lage Europa's als ein Gewinn zu betrachten. Der neueste Schneefall steigerte die Friedenshoffnungen; ob nicht schon der erste Ruß des heurigen Jahres und den blutigen Krieg signalisieren wird, bleibt immerhin noch eine offene, heute noch nicht zu beantwortende Frage. Die diplomatische Rüche ändert nur zu oft, manchmal über Nacht ihre politische Spielkarte. Leider sind die Böller berufen, die in dieser Rüche nur zu oft in unschwacher und unverständlicher Form zubereiteten Speisen zu sich zu nehmen.

Vorstehenden Betrachtungen zur orientalischen Frage wollen wir schließlich folgenden Bericht des Redacteurs des „Temps“ über die mit General Ignatieff gepflogene Conversation anfügen: „Ignatieff sagte, seine Mission bestehe darin, eine formelle Sanction der Konferenzbeschlüsse zu erlangen. Rußland liege es am Weisen, bezüglich der Form aber wäre es ihm gleich, ob es ein von den sechs

Feuilleton.

Das Geheimnis des rothen Hauses.

Roman von Arnold Werner.
(Fortsetzung.)

Sie streckte dem Freunde die Hand entgegen. „Wie gut Sie sind, mein Herr, daß Sie zu mir kommen,“ sagte sie mit einem dankbaren Blicke. Er drückte sanft die zarten Finger und setzte sich zu ihr.

„Theures Kind,“ versetzte er tief bewegt, „Sie scheinen heute abends wieder zu leiden.“

„Ja,“ erwiderte sie, „ein kleiner Rückfall — es sind hier so wunderbare Dinge geschehen, die mich aufgeregt haben.“

„Ich weiß es, liebe Freundin, ich weiß, daß Sie auf einmal reich geworden sind,“ sagte er lächelnd.

Martha nickte.

„Das ist es und deshalb schrieb ich an Sie. Mein armer Vater hatte etwas den Kopf verloren und ich wagte nicht, ihm zu sagen —“

„Was, theures Kind?“

„Daß ich schon lange alles wußte, daß Herr von Balseres und der Baron Morgan, meine beiden anderen Wothäter, um meinem Vater die drei Millionen zurückzuerstatten, sich zur Armuth verurtheilt haben.“

Herr von Courtenay war in hohem Grade erstaunt.

„Und wann erfuhren Sie das?“ fragte er.

„Es sind jetzt zwei Monate,“ erzählte sie, „ich hatte eine sehr schlechte Nacht. Herr von Balseres und die Baronin wachten an meinem Bette. Gegen vier Uhr morgens hörten meine Schmerzen etwas auf. Ich stöhnte nicht mehr, sondern lag ruhig mit geschlossenen Augen da, aber ich schlief nicht und hörte alles, was im Zimmer gesprochen wurde. Vater und Tochter flüsternten nun mit einander. Es war zwischen ihnen die Rede von dem Erben, der nicht aufzufinden sei. Ich aber dachte damals nicht daran, wie Sie sich wol vorstellen können. Ich schwieg darüber, und seit den zwei Monaten, daß ich dieses Geheimnis besitze, ist niemals ein Wort über meine Lippen gekommen, welches mich als Mitwifferin des Geheimnisses hätte verrathen können. Nun aber, mein edler Freund, bin ich von allem unterrichtet. Ich theile Ihre Meinung: die hunderttausend

Franken, die einst meinen Urgroßvater von dem Großvater des Barons Paul Morgan geraubt worden, stehen in keinem Verhältnisse zu den drei Millionen, wozu diese Summe herangewachsen, und die Redlichkeit des Barons übersteigt wirklich jedes Maß.“

„Ich habe ihm gerathen, das Vermögen mit dem rechtmäßigen Erben zu theilen,“ versetzte Leon, der nicht wußte, wo Martha eigentlich hinaus wollte.

„Ich würde ihnen auch daselbe vorschlagen,“ sagte das junge Mädchen, „aber ich kenne sie, sie würden meinen Vorschlag zurückweisen.“

„Das ist wol möglich, theures Kind.“

„Da habe ich denn an Sie gedacht,“ mein Freund.“

„An mich? Ich besitze leider in dieser Sache keinen Einfluß.“

Martha schwieg einen Augenblick und sprach dann weiter:

„Was meinen Vater betrifft, so befindet er sich in einer Art von Taumel. Nur eine Idee beherrscht ihn, die wunderliche Idee, mich zu verheiraten.“

Leon erblaste, und ein leichtes Bittern fuhr durch seine Glieder.

„Mich zu verheiraten,“ wiederholte Martha mit einem schwachen Lächeln, „wenn ich fühle, daß

Mächten ausgehendes Protokoll oder ein von der Türkei allein gezeichnetes, von den Mächten aber contrasigniertes diplomatisches Instrument wäre. Das Protokoll würde den festen Willen der Mächte kundgeben, die von der Konferenz bestimmten Reformen von der Pforte durchgeführt zu sehen. Der von der Konferenz formulierte Wunsch würde so eine positive Aufforderung werden. In Bezug auf die Genehmigung möchte Rußland der Türkei für die Durchführung der Reformen keine zwei Monate überschreitende Frist gewähren. Ist diese Frist erloschen, so wären die Mächte keineswegs gehalten, collectio vorzugehen, wol aber wären sie in Gemäßheit des Protokolls verpflichtet, die bewaffnete Intervention einer oder mehrerer der Protokollmächte frei gewähren zu lassen. Rußland würde eine einjährige Frist, welche übrigens England nicht formell beantragt hat, nicht annehmen. Ignatieff hofft, England werde die Idee einer Collectivsanction der Konferenzarbeiten annehmen. Immerhin ist — sagt Ignatieff hinzu — unser Wunsch, den Frieden zu erhalten, so lebhaft, daß ich selbst in dem Falle, daß England nur theilweise auf unsere Anschauungen einging, die Unterhandlungen nicht abbrechen, sondern im Gegentheile neue Anstrengungen machen würde, um neue Zugeständnisse herbeizuführen. Nur müßte man sich beeilen, denn wir können die Armee nicht untätig lassen; man muß sie entweder benützen oder ihre Verabschiedung vorbereiten.“

Zur Bankfrage.

Das zwischen den Ministerien beider Reichshälften und der neuen österreichisch-ungarischen Bankgesellschaft abzuschließende Uebereinkommen behandelt drei Punkte u. z.:

I. Bestimmungen über die Achtzig-Millionenschuld und im Zusammenhange damit die Feststellung des von der Bank für das neue Privilegium zu leistenden Äquivalentes. In ersterer Beziehung wird auf die bereits bekannte Vereinbarung hingewiesen, die zwischen Oesterreich und Ungarn schwebende Controverse durch Regniculardeputationen, eventuell durch ein Schiedsgericht zum Austrage zu bringen. Als Preis des Privilegiums beanspruchen die beiden Regierungen die zinsfreie Belassung des genannten Darlehens für die Dauer des neuen Privilegiums, ferner die Verzichtleistung auf die Zahlung des Betrages von 340,543 fl., welchen die Nationalbank auf Grund des § 4 des Uebereinkommens vom Jahre 1863 zur Ergänzung der Dividende für das Jahr 1868 anspricht. Die beiden Regierungen verlangen ferner einen Antheil an dem Gewinne der Bankgesellschaft,

indem sie, beide zusammen, die Hälfte des eine sechsprozentige Dividende (Art. 103) überschreitenden Gewinnes ansprechen. Beide Regierungen sind einverstanden, daß der auf jede derselben entfallende Antheil an dem eine sechsprozentige Dividende überschreitenden Gewinne von dem sie treffenden Antheile an der Schuld von achtzig Millionen abgeschrieben werde. Für den Fall aber, daß Ungarn als an der Schuld von achtzig Millionen nicht mitverpflichtet erklärt würde, sollen von der Hälfte des Gewinnantheiles dreißig Prozent bar an Ungarn bezahlt werden.

II. Die den ungarischen Bankplätzen zur Verfügung zu stehenden Geldmittel wurden auf 50 Millionen Gulden präliminirt, die auf den österreichischen Plätzen nicht zur Verwendung kommen dürfen. Im Falle eines größeren Kreditbedarfes wird der Generalrath der Direction in Pest aus den der Bankgesellschaft zur Verfügung stehenden allgemeinen Reserven auch einen jene 50 Millionen Gulden überschreitenden Betrag vorübergehend zuweisen, welcher aber zu der von dem Generalrathe festgesetzten Frist demselben wieder zur freien Verfügung zu stellen ist.

III. Inbetreff der Errichtung von Filialen ist die Bank verpflichtet, in Ungarn im Laufe des Jahres 1878 vier, im Laufe des Jahres 1879 drei, in Oesterreich dagegen in beiden Jahren fünf neue Anstalten zu creieren.

Reichsrath.

245. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Erster Gegenstand ist die Verhandlung über die Regierungsvorlage, betreffend den Gesekentwurf hinsichtlich des Ankaufs der Braunau-Strawalschener Eisenbahn durch den Staat.

In der Generaldebatte ergreifen das Wort die Abgg. Skene, Klinkosch, Dr. Delz, Wickhoff, Dr. Kronawetter, Minister v. Chlumetz und von Oppenheimer. Nach Schluß der Spezialdebatte wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Gewährung eines Staatsvorschlusses für die Actiengesellschaft der privilegierten Prag-Duxer Eisenbahn zum Zwecke der Bauvöllendung und Inbetriebsetzung der Bahnstrecke Brüx-Klostergrab. Es sprechen die Abgg. Neuwirth, Dr. Weeber, Skene, Minister v. Chlumetz u. Dr. Wedl. Das Gesetz wird in zweiter Lesung angenommen.

Nach Einbringung und Vortrag zweier Interpellationen wird die Sitzung geschlossen.

Summe meinem Vatten in einem Testamente zu vermachen.“

„Gewiß, das haben Sie, gutes Kind.“

„Nun denn — wollen Sie mein Vatte werden?“ fragte Martha mit dem vollkommensten Ausdruck der Unschuld.

Eine schnelle Röthe flammte über Leon's Antlig. Er sah Martha mit einem freudenvollen Erstaunen an. Er wollte sprechen, aber seine Lippen versagten ihm den Dienst.

Die Kranke sprach ruhig weiter:

„Sie werden diese Fesseln nicht lange tragen, da Gott mich bald abrufen wird. Wenn das geschehen, so sind Sie reich. Sie mögen dann Ihrem Freunde Morgan zurückgeben, was ich hinterlasse.“

Die Antwort, die ihr werden sollte, stammelte Leon auf den Knien.

„Ja, ja, ich will die theure Hand ergreifen. Aber Sie werden nicht sterben, denn ich liebe Sie, ich habe Sie schon lange geliebt.“

Ein kurzer freudiger Ausruf entbebt Martha's Lippen. Ihre Augen schlossen sich, ihr Kopf sank auf die Schulter Leon's, der ihre Hand mit unaussprechlichem Entzücken zärtlich küßte.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 15. März.

Inland. Nach Inhalt des veröffentlichten Ausweises für das vierte Quartal 1876 betragen die Staatseinnahmen in Ungarn 72.453,025 Gulden gegen 63.785,301 fl. in der gleichen Periode 1875; die Ausgaben 57.129,482 fl. gegen 53.911,876 fl. des Vorjahres. An der Besserung der Einnahmen participieren die direkten Steuern mit 3.445,344 fl.; dagegen sind die Einnahmen aus der Verzehrungssteuer um 342,485 fl. gefallen. Der „Hon“ berechnet, daß das 1876er Defizit, welches auf 8.371,645 fl. präliminirt, später aber mit den Nachtragkrediten auf 15 1/2 Millionen Gulden fixirt war, laut Kassenausweis 22.295,876 fl. beträgt. Die Gesamteinnahmen betragen 216 1/10 Millionen Gulden, die Gesamtausgaben 238 1/10 Millionen Gulden. Die faktischen Defizite waren 1873: 61 1/10 Millionen, 1874: 53 1/10 Millionen, 1875: 39 1/10 Millionen; es ergibt sich daher eine wesentliche Abnahme des Defizits. Die direkten Steuern ergaben 82 1/10 Millionen, mithin um 10 1/10 Millionen mehr als im Vorjahr; dieselben waren jedoch auf 87 1/10 Millionen präliminirt, wovon 4 Millionen nicht effektuelbarer Steuerstände zu eliminieren lämen.

Ausland. Im deutschen Reichstage führte die von Hänel und Lasker nochmals angeregte Frage der Organisation von Reichsministerien eine lebhafte Debatte herbei, wobei Fürst Bismarck wiederholt das Wort nahm und hervorhob, daß Reichsministerien in den Rahmen der jetzigen Reichsinstitutionen nicht paßten. Die Verfassung zeichne die Bahnen vor, in welchen man sich zu bewegen habe. So lange er Kanzler sei, werde er dieselben nicht verlassen. Ein Rückblick auf die Vergangenheit des jungen deutschen Reiches zeige, daß das Reich in organisatorischen Einrichtungen nur langsam vorschreiten könne, daß man sich bisher aber im richtigen Geleise bewegte und praktische Fortschritte machte. Die Organisation der Verwaltung müsse vor sich gehen, ohne daß man das Haus immer mit Verfassungsfragen füttere. Das Schlimmste sei, daß man sich vieles anders vorstelle, als es in Wirklichkeit sei. Im Innern der Verwaltung sei viel mehr zu ändern, als vor dem Reichstage. Auch sei weder ein Minister des Reiches noch Preußens selbständig. Bei beiden spreche der Kaiser das entscheidende Wort und verweigere nach Umständen die Unterzeichnung einer Vorlage. Der Reichstag könne den Kanzler drängen, sich zu verantworten, weshalb er das oder jenes gethan oder unterlassen habe; von einer Verantwortlichkeit in einem anderen Sinne könne nicht die Rede sein.

Die rumänische Kammer votierte das Generalbudget pro 1877 mit Einnahmen per 81 Millionen und Ausgaben per 87 1/2 Millionen. Das Defizit beträgt sohin 6 1/2 Millionen. Das betreffende Gesetz erhielt sofort die Sanction des Fürsten, so daß dasselbe schon heute in Kraft tritt.

In russischen Offizierskreisen hält man den Krieg für unvermeidlich und den Einmarsch in Rumänien als unmittelbar bevorstehend. Dies ist jedoch der schlechten Bitterung und des unpraktikablen Zustandes der Straßen wegen vorläufig absolut unmöglich.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments wurde auf nächsten Montag vertagt, um den Deputierten der entfernteren Provinzen das rechtzeitige Eintreffen zu ermöglichen. Die Eröffnung wird im Palais des Sultans stattfinden.

Gerüchweise verlautet, daß die türkische Regierung die Verantwortlichkeit eines Beschlusses bezüglich Montenegros nicht auf sich nehmen wolle und deshalb beabsichtige, die Frage einem großen Rathe oder dem Parlamente zu unterbreiten.

Die fremden Geschäftsträger, namentlich der englische, bemühen sich, zwischen der Pforte und den montenegrinischen Delegirten ein Einvernehmen herbeizuführen. Die Montenegriner wür-

ich nach drei Monaten nicht mehr am Leben sein werde. Ja, ja, mein Freund, wenn die Blätter der Dämme sprächen, dann leide ich nicht mehr. Und wissen Sie, was dann geschehen wird? Meinen Vater wird der Schmerz über sein einziges Kind, das er mehr als sein Leben liebt, gewiß tödten. Man wird ihn bald zu mir betten, und unsere Freunde, denen wir so vielen Dank schuldig sind, werden arm bleiben; denn die Verwandten, welche wir, wie es scheint, in Savoyen besitzen, sind dann die rechtmäßigen Erben.“

„Aberdings, so ist es,“ versetzte Leon.

„Ich darf mit meinem Vater jetzt nicht von einer solchen Uebertragung des Vermögens an Herrn Paul Morgan sprechen,“ sagte sie, „das würde ihn tödten. Und dann — der Arme hat so viel gelitten, das hat ihn zum Egoisten gemacht in allem, was nicht sein Kind betrifft. Er würde sich weigern, mit dem Baron zu theilen, ich bin fest überzeugt davon, und darum wünschte ich Ihre Gegenwart.“

„Aber was kann ich in dieser Sache thun, liebes Kind?“ rief Leon.

„Hören Sie mich ruhig an. Mein Vater wird mir bei meiner Verheirathung zwei Millionen zur Mitgift geben. Ich habe nun das Recht, diese

den schon etwas nachgeben, wenn die Pforte nicht auf Zurückweisung ihrer Hauptbegehren bestünde.

Zur Tagesgeschichte.

Der zweite österreichische Forstkongress tagt soeben in Wien. Als erster Gegenstand wurde die Frage: „Welches ist der Einfluß des Waldes auf den Kulturstand der Länder?“ behandelt. Ueber diese Frage hatte die Section für Forstwirtschaft der Wiener Landwirtschaftsgesellschaft ein Elaborat verfaßt, welches zur Grundlage der Verhandlungen genommen wurde. Das Elaborat erörtert in Beantwortung der aufgestellten Frage zunächst den Einfluß des Waldes auf die umgebende Natur: auf das Wasser, die Luft, den Boden und insolge dessen auf Temperatur und Klima und sagt die Resultate seiner Ausführungen in bestimmte Thesen zusammen. In zweiter Linie werden die Wirkungen dieser Einflüsse auf den Kulturzustand der Länder besprochen. Bevor in die meritatorische Verhandlung der einzelnen Thesen eingegangen wird, gibt der Kongress, einem combinirten Antrage der Delegirten Ministerialrath Lorenz und Professor Hempel entsprechend, folgende Erklärung ab: „Indem der Kongress seine Ansicht über die nachfolgenden Punkte ausdrückt, stützt er sich auf die bisherigen Erfahrungen, erklärt aber weitere exacte Forschungen für dringend erwünscht und richtet an die Regierung die Aufforderung, dieselben in erster Reihe unter die Aufgaben des forstlichen Versuchswesens anzunehmen.“ Der Einfluß des Waldes auf das Wasser wird in folgenden zwei Thesen, welchen die Mehrzahl der Delegirten zustimmte — die Minorität gab ihren zum Theil divergirenden Ansichten im Protokolle gleichfalls Ausdruck — vorgelegt: Der Wald vermindert das Abfließen des Wassers auf der Bodenoberfläche, er befördert das längere Verweilen desselben in den oberen Schichten und das langsame, aber constante Abfließen in die Tiefe. Der Wald vermehrt durch langsames Verdunsten des an ihm haftenden Wassers und Aushauchen von Wasserdunst die Feuchtigkeit der Atmosphäre, und zwar nachhaltig selbst bis in die Zeit der Trockenheit.

Erdbeden. Am 11. d. M. sank in Innsbruck das Thermometer in manchen Tagen unter $-7\frac{1}{2}$ Grad R. und ein eifriger Wind, dessen Heftigkeit sich gegen Abend sturmähnlich steigerte, machte die Kälte noch empfindlicher. Während der Wind am heftigsten tobte, fand ein Erdbeben statt; es war 6 Uhr 20 Minuten abends, als ein von einem donnerähnlichen Getöse begleiteter Stoß die Bewohner Innsbrucks und auch Falls an das Wallen dieser umheimlichen Naturkraft erinnerte.

Neue Heilige. Großer Jubel in Merikalen Kreisen. In Rom sollen demnächst zwei neue Heilige ausgerufen werden. Neben der Jungfrau von Orleans soll Christoph Columbus, der Entdecker Amerika's, zu dieser Ehre gelangen. Der Erzbischof von Aquila hat in einem an den Papst gerichteten Briefe nachgewiesen, daß der den Franziskanern verpflichtete Columbus seine Reise nur zu dem Zwecke unternommen habe, um die Indianer mit dem Segnungen der katholischen Kirche zu beglücken.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Aus dem nationalen Lager.) Die treuen Bundesgenossen des „Slov. Narod“ bringen Korrespondenzen, worin über die in Innerkrain herrschende große Noth Klage geführt wird. Dieser Nothstand muß denn doch eines so hochgradigen Charakters entbehren. Der mit geistiger Blindheit geschlagene Halbstudent des „Slov. Narod“ scheint den Bericht seines Merikalen Kollegen „Slovenc“ nicht gelesen zu haben, worin angekündigt wird, daß der katholische Verein in Laibach anlässlich des 50jährigen Bischofsjubiläums des Papstes eine Pilgerfahrt nach Rom arrangiert, bei welcher Gelegenheit auch der unter den Katholiken Krains gesammelte ausgiebige Peterspfennig überreicht werden soll. Wäre es bei dem konstatirten vorliegenden und selbst allerhöchstenorts gewürdigten Nothstande in Innerkrain nicht besser, der für diese kostspielige Pilgerfahrt und den ausgiebigen Peterspfennig entfallende bedeutende Geldbetrag würde den Nothleidenden in Innerkrain zugefandelt?

(Zum Jubiläum der Stadt Laas.) Die am 8. d. M. vollzogene 400jährige Gedeksteter gibt uns Anlaß, einen Blick in Balzors Chronik von Krain zu werfen. Der Krainer nennt diesen Ort Losh, der Lateiner

Laasum. Nahe des Städtchens Laas, beim Dorf Danne, fließt der sogenannte Laaserbach einer Höhle (Grotte) zu, welche Situation der Stadt Laas und der dortigen Gegend einen sehr nützlichen und nöthigen Dienst thut“ und „große Ungelegenheit abwendet“; falls diese Höhle verstopft wird, verwandelt sich der ganze Laaserboden in einen See, Stadt und Schloß stehen unter Wasser. Der Ort Laas zählte in alter Zeit zu den Märkten Innerkrains. Kaiser Friedrich erhob diesen Ort am Montag nach Vatare im Jahre 1477 zu einer Stadt und gewährte derselben besondere Privilegien, Rechte und Freiheiten. Das ehemalige Schloß ist nur mehr Ruine. Zur Zeit Balzors war Laas ziemlich volkreich, zumest von Leberern bewohnt, die das Leder „gut zuzurichten wissen und einen großen Handel damit führen“; auch wurde lebhafter Salz- und Getreidehandel betrieben. Nach dem erwähnten Privilegium mußte jeder, welcher Korn nach Laas auf den Markt brachte, dieses so lange in Laas stehen lassen, bis sich ein Käufer fand. Schon in alter Zeit wurde dort die Pferdezucht lebhaft betrieben; das dort vorhandene reiche Wiesland begünstigte die Anzucht junger Pferde. Die Herrschaft Laas war seinerzeit Eigenthum der Herren von Laas (Laasern); im Jahre 1282 besaß dieselbe Rusco von Laas. Die Chronik nennt 1293 Herbard und Nitz von Laas, 1321 Fortunin von Laas, 1462 Erasmus von Laas, 1518 Caspar von Laas und 1540 Hans von Laas (Laasern). Die letzten Herren von Laasern wurden von den Bauern zwischen Einöd und Seisenberg, nahe am Gurkfluß, erschlagen. Ein großer Steinhäuser in dortiger Gegend soll die Unglücksstätte heute noch kenntlich bezeichnen. Die Chronik nennt 1335 die Grafen von Ortenburg als die Herren von Laas. Die Herrschaft Laas stand einige Zeit auch unter der Oberhoheit des Patriarchen von Aquileja, namentlich hielt Patriarch Ludovik dort Hof und Ritterspiel. Nach Absterben der Grafen von Ortenburg fiel die Herrschaft Laas den Grafen von Cilli mittelst Testament anheim. Im Jahre 1486 belagerte Erzherzog (nachmaliger Kaiser) Friedrich den Ort Laas, welcher damals dem Grafen von Cilli unterthänig war. Die gräflichen Unterthanen öffneten 1435 den Istrianern die Thore, diese machten einen Ausfall und bemächtigten sich der Waffen der Oesterreicher. Ein Schürker erschlug den österreichischen Feldhauptmann Christof Flabniger mit einem großen Messer, und so ward Laas von einer großen Belagerung befreit. Nach Absterben des letzten Grafen von Cilli fiel Schloß Laas an Oesterreich. In Besitz dieser Herrschaft gelangten hierauf die Freiherren von Haller, die Freiherren von Saraduzi, die Fürsten von Eggenberg, sodann Johann Reichard Fürst von Auerberg. Nicht weit von der Stadt Laas entfernt befindet sich eine Grotte, „ein Loch, so in den Berg gehet“, in welcher „mancherlei Figuren von tropfendem Wasser sich präsentiren“, darunter auch eine, die Gestalt eines Webers darstellend. Mit dem in dieser Grotte befindlichen Wasser wurde seinerzeit „allerlei Narretzney“ getrieben.

(Aus dem Sanitätsberichte) des Laibacher Stadtskizales für den Monat Jänner l. J. heben wir folgende Daten aus: Es kamen im allgemeinen in mäßiger Zahl Erkrankungen vor, vorherrschend entzündliche Zustände der Respirationsorgane, katarrhalische Pneumonien bei Kindern und Bronchitis sowie acute Darmkatarrhe. Verschlimmerungen der Tuberculose, häufig letal endend, kamen öfter zur Verhandlung; von den zymotischen Krankheiten machten sich Diphtheritis und Scharlach, wenn auch mit sporadischem Charakter, doch wieder häufiger bemerkbar. Auch im Elisabeth-Kinderspital betraf die Mehrzahl der Aufgenommenen an Bronchitis erkrankte Kinder. — In dem genannten Monate starben 71 Personen, hievon 36 männlichen und 35 weiblichen Geschlechtes, 48 Erwachsene und 23 Kinder, und zwar in der inneren Stadt 11, Peterstorstadt 11, Polana 4, Kapuzinerdorf 1, Gradiska 4, Krakan und Tirnan 6 und Moorgrund 1. — Im Zivilspitale standen in Behandlung 673 Kranke, hievon starben 33; in dem Irrenabtheilungen 104 Kranke, wovon 8 geheilt entlassen wurden; im Garnisonspitale 173 Kranke.

(Militär-Konzert.) Die Musikpelle des Infanterie-Regimentes Erzherzog Leopold arrangiert am Sonntag den 18. d. M. im Glasalon der Kasino-Reauration zum Besten des in Verwaltung des Militär-Invalidenhauses zu Tirnan stehenden Blindenfondes unter geselliger Mitwirkung des Bitherelehrers Herrn Blumacher ein Konzert. Programm: 1.) Sommernachtsstraum-Marsch, von Mendelssohn; 2.) „Wo die Zitronen blüh'n“,

Walzer von Strauß; 3.) Ouverture zur Oper: „Mignon“, von Thomas; 4.) „Bon' Donaustrande“, Polka schnell von Strauß; 5.) „Sechs Minuten in Tiro“, Variirtes Gebirgslied für die Zither, mit Begleitung des Orchesters, komponirt und vorgetragen vom Herrn Blumacher; 6.) Dreigespräch zwischen Clarinette, Flauto und Oboe von Hamm; 7.) Ouverture zur Oper „Der Freischütz“, von Weber; 8.) „Das Zusammentreffen“, Melodien für die Zither mit Begleitung des Orchesters, komponirt und vorgetragen vom Herrn Blumacher; 9.) Simfoni zur „Semiramide“, von Rossini; 10.) „Fata Morgana“, Potpourri von J. Komzák; 11) slavische Ouverture, von Litz; 12.) „Du und Du“, Walzer von Strauß; 13.) Quintett aus der Oper „Un Ballo in Maschera“, von Verdi; 14.) „Auf der Jagd“, Polka schnell von Strauß; 15.) „Fatinitza-Marsch“, von Suppé.

(Ein Schadenfeuer) brach gestern um 10 Uhr abends im Dorfe Cernavas aus. Die hiesige Feuerwehr fuhr bis an die Grenze des städtischen Rayons, kehrte jedoch, nachdem der Brand mittlerweile erloschen war, nach Laibach zurück.

(„Die Wunder des Himmels“) oder gemeinlichke Darstellung des Weltsystems von J. J. v. Littrow. Unter diesem Titel erscheint in sechster Auflage ein naturwissenschaftliches Werk, welches speziell die populäre Astronomie behandelt und mit 32 Lieferungen à 30 Kr. komplett wird. — Wir machen auf den dem heutigen „Tagblatt“ für die P. T. Stadtabonnenen beifliegenden Prospekt mit dem Bemerkten aufmerksam, daß die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg die erste Lieferung dieses Werkes am Lager hat, Bestellungen hierauf übernimmt und pünktlich besorgt.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Der Kaiser hat dem Professor an der Grazer Universität Dr. Friedrich Pichler zur Bornahme archäologischer Grabungen im Gebiete der Römerstädte Flavium solvense, Cefela, Poetobio, Birunum und Teurnia über sein Ausuchen eine Subvention von 500 fl. aus seiner Privatkasse bewilligt. — In dem kleinen Städtchen St. Veit in Kärnten konstituirte sich ein Gesangsverein, der 20 ausübende und 70 unterstützende Mitglieder zählt. — Der hier bekannte Zitherspieler Herr Johann Ponzolzer produzierte sich diefertage in Görz, wurde mit reichem Beifall belohnt und wird auch in Triest Vergnügungsbahnde arrangieren. — Im Verlaufe der vorigen Woche kam, wie der Grazer „Tagepost“ aus Gratwein erzählt wird, eine junge Dienstmagd mit einem etwa zwei Jahre alten Kinde nach Gratwein, um Dienst zu suchen; erkundigte sich darnach in einigen Häusern, aber leider ohne Erfolg, denn es ist äußerst schwer, mit einem Kinde, besonders bei der gegenwärtigen Jahreszeit, einen Platz zu finden. Sie ging von hier nach Stäbing. Später erfuhr man, daß sich dieselbe Person sammt dem Kinde im Walde bei Groß-Stäbing erhängt habe. Das gräßlich Eigenthümliche bei diesem Morde und Selbstmorde ist, daß Mutter und Kind in einer Schlinge hingen. Die Mutter hatte ihr Kind noch herbend im Arme, und so wurden beide Leiden gefunden. Gewiß eine seltene Vereinigung von Mutterliebe und Verbrechen. — Die Grazer Handels- und Gewerbekammer hat die Abendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus beschloffen, um ihre Anschauungen über die temporäre Sequestration von Bahnen und über die Uebertragung des Betriebes an die Regierung, beziehungsweise an Nachbarbahnen, zur Geltung zu bringen. Die Kammer bezeichnet den Grundsatz, daß unter den bekannten Bedingungen der Betrieb einer Bahn an den Staat übergehen könne, an und für sich als einen unglücklichen, da er im gegebenen Falle den Betrieb doch nicht selbst führen, sondern ihn unter der einen oder unter der andern Form an eine Nachbarbahn übertragen werde, die dann an nichts anderes eher denken dürfte, als an Tariferhöhungen. Der Ausweg zeitweiliger Sequestration scheint der Kammer viel praktischer. Sollte aber der Regierung doch die Ermächtigung erteilt werden, unter gewissen Umständen den Betrieb einer garantierten Bahn an eine andere Bahn zu übertragen, so bittet die Kammer das Abgeordnetenhaus wenigstens, die Regierung obge verhalten werden, sich in jedem speziellen Falle mit dem betreffenden Handelskammern ins Einvernehmen zu setzen, beziehungsweise deren Gutachten einzuholen.

(Bergabrutzung.) Ueber die Abrutzung des Annaberges bei Cilli äußerte sich der Delegirte des

Ackerbauministeriums, Direktor Newald, nach Bericht der „Grazer Ztg.“ in folgendem Gutachten: „Anbelangend die Bodenabnutzung oder Abfuhr nach dem Orte Lückern, beziehungsweise Annaberg bei Gälli, sind daselbst von der Kalamität sehr werthvolle Grundstücke, namentlich Weinberge betroffen, und erleiden die Eigentümer derselben sehr erhebliche Beschädigungen. Eingeführt war am Tage der Begehung bereits ein Wohnhaus, bedroht war, als im Bereiche der Abfuhrungen gelegen, ein zweites Wohnhaus und am oberen Rande des Ausfluterrains mehrere kleine Wohnhäuser sammt Nebengebäuden.“

— (Sterbefall.) In der heutigen ersten Mittagsstunde verschied im Wochenbette Julie Freiin v. Leuzendorf, geb. Baroness Schweiger-Lerchenfeld, Niichte des Grafen Anton von Auersperg. (Kraut. Grün.)

— (Aus der Bühnenwelt.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Klagenfurt hat das dortige Theater dem bisherigen Direktor Klerx überlassen. — Fräulein Schaller gahert mit glänzendem Erfolge in Radkersburg und tritt in der Frühjahrssaison an der Linzer Bühne in das Engagement. — Der Bariton Herr Kollt, ständiges Mitglied der Agramer Oper, erwarb sich als „Nigolotto“ großen Beifall. Die Kritik bezeichnet seine gesungene Leistung als „vortrefflich“ mit dem Besatze, daß das Publikum ihm das übermäßige Tremolieren „gerne erlassen hätte.“

— (Landschaftliches Theater.) Unser Bericht über die vorgehrige erste Aufführung der Strauß'schen Operette „Der Karneval in Rom“ registrierte einen zweifelhaften Erfolg; diesem folgt heute ein entschieden ungünstiger über die gestrige Wiederholung. Noch nie wurde eine so reiche Serie falscher Töne vom Stapel gelassen, eine merkbare Mattigkeit trat auf der Bühne, Ruhe des Misfallens und Bischen im Zuschauerraum in den Vordergrund. Wir gehen dem Schluß der Saison entgegen, die Benefizvorstellungen sind vorüber, die Vorstellungen tragen nun das Gepräge des Ausverkaufes und der 27-Kreuzer-Komödien. Direction und Gesellschaft mögen in erster Stunde des alten Wahrspruches eingedenk sein: „Ende gut, alles gut!“ — Morgen gelangt zum Vortheile des Schauspielers Herrn Leubold eine gute Klänge habende Novität, das Lustspiel: „Die Verschönerung der Frauen“, von Arthur Müller, zur Aufführung.

Eingefendet.

Probewahl!

Das gefertigte Comité beehrt sich hiemit, zu der anlässlich der bevorstehenden **Gemeinderathswahlen**

heute Donnerstag den 15. März für den I. Wahlkörper zu veranstaltenden **Probewahl** einzuladen.

Die Versammlung, um deren **pünktlichen und zahlreichen Besuch** seitens der Herren verfassungstreuen Wähler dringend gebeten wird, wird im **Kasino-Glaskalon** abgehalten und beginnt abends **halb 8 Uhr.**

Laibach am 11. März 1877.

Vom **Central-Wahlcomité** des constitutionellen Vereins.

Witterung.

Laibach, 14. März.

Anhaltend heiter, hartes Abschmelzen des Schnees, schwacher NW. Temperatur: morgens 7 Uhr — 3⁴°, nachmittags 2 Uhr + 8¹° C. 1876 + 10⁴°; 1875 + 3¹° C.) Barometer 780.59 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 1³°, um 4¹° unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 14. März. Georg Pipan, Fleischbaugehilfe, 48 J., Zivilspital, Lungentzündung. — Ursula Kugel, Kaufmannsweib, 58 J., Wienerstraße Nr. 35, Lungentzündung. — Karolina Stojosky, Finanzkommissars-Tochter, 41 J., Zivilspital, und Victor Lauridon, f. l. Oberlieutenant des 7. Feldjäger-Bataillons, 36 J., alter Markt Nr. 20, Lungentuberkulose.

Angekommene Fremde

am 15. März.

Hotel Stadt Wien. Maraslag, Dieltler, Kste.; und Darniel, Beamter, Wien. — Goldschmid, Kfm., und Marcel, Triest. — Kramer, Kfm., Kassel. — Koller, Kfm., Krainburg. — Grab, Gutbesitzer, Proben.
Hotel Elefant. Pöcher Helena, Kitzai. — Kremer, Landwirth, Deidesheim. — Weininger, Kfm., Wien. — Skruia, Turin. — Berni, Biagenga. — Poletini, Treviso. — Raab, Graz. — Ladstätter, Domschale. — Paul f. l. Hauptmann, Laibach.
Proben. Hiesnik und Pregel, Sava.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 14. März.

Weizen 10 fl. 42 kr., Korn 6 fl. 80 kr., Gerste 5 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 90 kr., Buchweizen 6 fl. — kr., Hirse 5 fl. 36 kr., Kukuruz 5 fl. 80 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 4 fl. 64 kr. pr. 100 Kilogramm; Hülsen 8 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 98 kr., Schweinett 86 kr., Speck, frischer, 68 kr., Speck, gesalzen, 75 kr., Butter 84 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 48 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schweinefleisch 60 kr. per Kilogramm; Heu 3 fl. 15 kr., Stroh 3 fl. 5 kr. per 100 Kilogramm; bayer Holz 7 fl. 50 kr., weiches Holz 5 fl. — kr. pr. vier D-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Theater.

Grate: Zum Vortheile des Schauspielers Emannel Unger, unter gefäll. Mitwirkung des Herrn Josef Kocelj, artist. Leiters der slovenischen Bühne: Hans. Zürg. Schauspiel in 1 Akt von Holtei. Hierauf: Ein delikater Aufstrag. Lustspiel in 1 Akt von A. Kocher. Zum Schluß: Pächterin und Barbier, oder: Die Kunst geliebt zu werden. Neue Operette in 1 Akt, Musik von A. Müller.

Telegramme.

Wien, 14. März. Die „Pol. Korrespondenz“ meldet telegrafisch aus Konstantinopel: Verlässliche Informationen signalisieren Bemühungen hervorragender Vertreter der Pforte im Auslande beim Großvezier im Sinne einer spontanen Annäherung an Rußland, zum Zwecke direkter Auseinandersetzung mit dieser Macht.

Budapest, 14. März. Im Unterhause beantwortete Tisza eine Reihe von Interpellationen, jene betreffs der Bankfrage unter Hinweis auf die einzubringenden Gesetzentwürfe. Auf eine Interpellation des Serben Polit betreffs der türkenfreundlichen Demonstrationen und der Haltung der Monarchie in der Orientfrage legt Tisza in ausführlicher Rede überzeugend dar, daß die erwähnten Demonstrationen die äußere Politik Oesterreich-Ungarns durchaus nicht kompromittieren können und nicht geeignet seien, die Gefühle der slavischen Bevölkerung zu verletzen. Tisza betonte ferner, daß das auswärtige Amt, mit welchem die ungarische Regierung übereinstimme, an den in der Orientfrage bisher befolgten Prinzipien festhalte und es als seine Aufgabe betrachte, den Frieden zu erhalten, das Los der Christen in der Türkei zu verbessern und dafür zu sorgen, daß die Interessen der Monarchie unter allen Umständen und wenn immer gegenüber gewahrt werden. (Lebhafte Beifall.) Die Antworten wurden zur Kenntnis genommen.

Konstantinopel, 14. März. Der Ministerrath hat sich auch heute mit Montenegro beschäftigt; möglicherweise findet morgen wieder eine Konferenz statt. Weigert sich die Pforte definitiv, die Forderungen bezüglich Niksic, des rechten Moraca-Ufers und eines Seehafens zu bewilligen, so würden die Montenegriner abreißen; im Falle bloß theilweiser Verwerfung würden sie Instruktionen aus Cetinje einholen, doch ist eine Einigung nicht wahrscheinlich.

Telegrafischer Ausbericht

am 15. März.

Papier-Rente 83.25. — Silber-Rente 68. — Gold-Rente 74.95. — 1860er Staats-Anlehen 109.25. — Bankactien 823. — Creditactien 150.10. — London 123.40. — Silber 112.10. — R. l. Münzdukaten 5.82. — 20-Francs Stücke 9.85. — 100 Reichsmark 60.60.



Robert Baron Leuzendorf, f. l. Oberlieutenant, gibt Nachricht von dem unerwarteten Verluste seiner innigst geliebten Gemalin, der hochwohlgeborenen Frau

Julie Baronin Leuzendorf Campo di Santa Lucia,

geb. Baronin Schweiger-Lerchenfeld, welche heute Mittag um 1 Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von 26 Jahren aus diesem Leben abgerufen wurde.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Samstag den 17. d. M. nachmittags um 5 Uhr vom Trauerhause Herrngasse Nr. 10 nach dem lat. Friedhofe zu St. Christoph überführt und im eigenen Grabe beigesetzt.

Die beil. Seelenmessen werden in der Domkirche zu St. Nikolans gelesen werden.

Laibach am 15. März 1877.

Einladung

der Herren

P. T. Logenbesitzer und Theaterfreunde

zu der Freitag den 16. März, vormittags halb 12 Uhr, im Saal der Kasino-Vesolitäten abzuhaltenden

General-Versammlung.

Gegenstand der Besprechung:

1.) Das vom Theaterdirektor Herrn Julius Frische an den hohen krainischen Landesauschuß überreichte Gesuch wegen Verleihung des deutschen Theaters für die Winter-Saison 1877/78.

2.) Wahl des Theater-Comités. (118)

Das provisorische Theater-Comité.

Bahnarzt Patichels

Mundwasseressenz, das vorzüglichste Zahneinigungs- und Erhaltungsmittel, ist außer im Ordinationslokale an der Gradenystraße im Malky'schen Hause noch bei Herrn Apotheker Mayr, Herrn Apotheker Svoboda am Prescherplatz und Herrn Karinger zu haben. Preis pr. Flacon 1 fl. (39) 16

Spizweggerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Verkeimung, Husten, Heiserkeit etc. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.

Depot für Krain bei **Viktor v. Trnkoczy,** Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Raibauplatz Nr. 4. (103) 6-4

Wiener Börse vom 14. März.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Wenz. Rente, 68. Ban.	62.90	48.10	Alb. 68. Bod.-Kredit.	105.50	116.00
Wenz. Rente, 68. Ban.	67.80	68.00	Wien. in 33 J.	89.25	89.50
Josef von 1854	105.75	106.25	Nation. 6. B.	86.50	86.70
Josef von 1860, ganz	109.25	109.50	Ang. Bod.-Kreditanst.	88.00	88.25
Josef von 1860, hantl.	118.75	119.00	Prioritäts-Obl.		
Prämienob. v. 1864	131.90	132.25	Kranz Joseph-Bahn	89.35	89.50
			Oest. Nordwestbahn	89.00	89.25
			Staatshahn	60.00	60.10
			Sabbahn à 3 Pers.	93.25	93.50
			do. Bond		
Grundent.-Obl.			Los.		
Siebenbürg.	71.00	71.50	Kredit-Loose	164.50	165.00
Ungarn	74.25	75.00	Krauss's-Loose	15.80	16.00
Actien.			Weeks (3Mon.)		
Anglo-Bank	70.30	70.70	Zugsburg 100 Mark	60.15	60.40
Kreditanstalt	149.10	149.20	Krauss 100 Mark		
Depositenbank			Hamburg	123.80	123.85
Escompte-Anstalt	665.00	670.00	London 10 Pfd. Sterl.	49.10	49.20
Franko-Bank			Paris 100 Francs		
Dauerdau-Bank			Münzen.		
Rationalbank	535.00	535.00	Kais. Münz-Ducate	5.84	5.86
Oest. Bankgezell.			20-Francs-Stück	19.20	19.25
Union-Bank	50.75	51.25	Deutsche Reichsbank	60.70	60.80
Verkehrsbank	79.00	80.00	Silber	112.10	112.25
Alföldb-Bahn					
Kais. Ludwigsbahn	211.25	211.90			
Kais. Elisabeth-Bahn	132.00	133.00			
Kais. Fr. Joseph-Bahn	119.00	119.75			
Staatshahn	23.80	23.80			
Sabbahn	81.25	81.75			